

Blaufelchen lassen sich nicht züchten

Fischereiforum in Friedrichshafen widmet sich Gewässerbewirtschaftung – Protest gegen Netzgehege wird laut

Von Ralf Schäfer

FRIEDRICHSHAFEN - Zum dritten Mal hat das Internationale Fischereiforum des Landesfischereiverbandes Baden-Württemberg (LFVBW) getagt. Themen im Graf-Zeppelin-Haus waren am Wochenende Vorträge über Besitzmaßnahmen und deren Risiken, die historische Fischerei und andere Debatten rund um die Angelei. Im Landesverband sind etwa 800 Angelvereine und rund 60 000 Angler organisiert.

Die Tagung am Bodensee, so sagt Geschäftsführer Ingo Kramer, hatte mit dem See in diesem Jahr nichts zu tun. Und doch spielte der Bodensee eine Hauptrolle. Hoch angesehene Referenten und spannende Vorträge, etwa wie der des Berliner Professors Robert Arlingshaus über Besitzfische, bestimmten das offizielle Programm, das in den Pausen von einem Thema dominiert wurde: die Zukunft der Fischerei am Bodensee und die Netzgehege.

Für Ingo Kramer stellt das Forum eine Veranstaltung mit Themen dar, die alle Angler in Baden-Württemberg interessieren. „Das sind keine bodenseespezifischen Themen, um die es geht“, sagt er. Bei der vergangenen Tagung hatte sich das Internationale Fischereiforum mit dem See befasst und die Netzgehege tatsächlich zum Thema gemacht. Trotz sorgfältiger Planung und ansprechender Themen blieben die Netzgehege auch in diesem Jahr präsent.

„Der LFVBW lehnt jede Aquakultur im Bodensee ab. Massentierhaltung und Fischproduktion in Mastbetrieben sind im Bodensee schädlich und unerwünscht. Sie haben negative Auswirkungen auf die Region, den See und dessen Natur“, hatte der Verband im Januar dieses Jahres in einer Stellungnahme zu dem Thema veröffentlicht.

Der Verband spricht in dem Schreiben von „Angelfischern auf al-



Felchenfang im Bodensee – Angler und Fischer befürchten, dass die Netzgehege und die Massentierhaltung dem ein Ende setzen.

FOTO: RALF SCHAEFER

len Seiten des Sees (Bayern, Österreich, Schweiz und Baden-Württemberg)“, die eine Massenproduktion in Aquakultur im Bodensee ablehnen. Das hatte bereits die Internationale Arbeitsgemeinschaft der Bodensee Angelfischer (IABS) auf der Delegiertenversammlung am 21. Oktober 2016 so beschlossen. Auch mehr als 90 Prozent der Berufsfischer am Bodensee seien gegen eine Aquakultur. Die Gastronomie am See fordere Wildfische, keine Zuchtfische. „Deshalb muss die zentrale Frage gestellt werden, wer denn überhaupt eine Felchenproduktion durch Aquakultur im Bodensee fordert?“, fragt der Landesverband.

Das Thema wird zurzeit rund um den See diskutiert. Auch die Berufsfischer und ihre Organisationen haben dazu eine klare und eindeutige Position. Sie sind nicht generell gegen Aquakulturen, sprechen sich

aber deutlich gegen Netzgehege im Wasser aus. Dort seien die geltenden Gesetze und Bestimmungen zurzeit noch ein Hindernis für Netzgehege. „Nur eine Frage der Zeit, bis die geändert werden“, sagen die Fischer.

Umfassender Protest

Elke Dilger, Vorsitzende der badischen Berufsfischer, auf deren Gebiet die Netzgehege entstehen sollen, hat zusammen mit dem Vorsitzenden der bayerischen Berufsfischer, Roland Stohr, sowie dem Kollegen der württembergischen Berufsfischer, Norbert Knöpfler, einen Fragenkatalog an das Ministerium geschickt, in dem vor allem die Frage gestellt wird, wer von den Netzgehegen profitieren soll. Ursprünglich als Hilfe für die Berufsfischer gedacht, erfolge der Minister für ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Peter Hauk, den Aufbau

der Netzgehege, obwohl 95 Prozent der Berufsfischer dagegen wären.

Elke Dilger macht eine wichtige Unterscheidung: „Blaufelchen kann man nicht züchten. Und Blaufelchen sind die Spezialität aus dem Bodensee, die gefragt ist und unsere wirtschaftliche Grundlage darstellt.“ In den Netzgehegen sollen Sandfelchen aufgezogen werden, eine Fischart, die diese wirtschaftliche Basis ruinieren könnte.

Der aktuellste Stand in der Debatte um die Netzgehege, der sich auch das Fischereiforum nicht entziehen konnte, sind die Resolutionen und Beschlüsse der Landkreise und Kantone, die sich samt und sonders gegen Netzgehege im See richten. Zuletzt hat der Kreistag des Bodenseekreises in seiner Sitzung am 11. Oktober mit großer Mehrheit den Aufbau von Netzgehegen im Bodensee abgelehnt.

Ist die Fasnet in Gefahr?

Themenabend zum Brauchtum lockt in Kißlegg 200 Gäste

Von Susi Weber

KISSLEGG - „Brauchtum am Ende – Fasnet in Gefahr?“, das ist der Titel des Themenabends der Narrenzunft Kißlegger Hudelmale gewesen. 200 Gäste interessierten sich am Montagabend in der Mensa der Realschule für die Beiträge von Susanne Frankenhauser, Zunftmeisterin aus Weingarten, Landtagsabgeordneter Raimund Haser sowie Fasnetsexperte, Volkskundler und Autor Werner Mezger.

Susanne Frankenhauser sprach vom „Frustfaktor“. Damit meint sie Genehmigungen, Sicherheitskonzepte, Verkehrskonzepte, zusätzliches Securitypersonal, davon galoppierende Kosten, die für die Gema aufzustellende Musikfolgenlisten und vieles mehr. Zwischenzeitlich müsse man bei Landschaftstreffen schon zufrieden sein, mit einer „schwarzen Null“ herauszugehen.

Raimund Haser ging auch auf Frankenhausers Einwände ein. Alle Verschärfungen seien auf schlimme Ereignisse zurückzuführen, wie den Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt. Er bat, sich in die Rolle jener zu versetzen, die Veranstaltungen genehmigen müssen und persönlich haftbar sind. Gleichzeitig brach Haser eine Lanze für junge Menschen, die sich eine Zeitlang von Brauchtum abwenden oder sie anders feiern: „Halligalli ist ein Punkt, der manchmal auch dazugehört.“

Auf den Nenner „alles halb so schlimm“ wollte Werner Mezger die Frage „Brauchtum am Ende – Fasnet in Gefahr?“ nicht verstanden wissen. Teilweise sei die Tradition eine vorgeschobene Legitimation für die Fas-

net und das damit verbundene Fröhlichsein. Im Hinterkopf müssten sich Akteure bewusst sein, in welchem Erbe sie stehen. Die Fasnet an sich sei neuen Gefahren ausgesetzt. Immer größer werde das Maß an Verantwortung. Seiner Meinung nach sei der „Fasnets-Hype“ überschritten.

In der Podiumsdiskussion erläuterte Haser seine Positionen zur Gleichbehandlung von Gastronomen und Fasnetsveranstaltern, auch wenn manches sicher übertrieben sei. Die Gema schütze die schöpferische Leistung, die vergütet werden müsse. Aus den Publikumsbeiträgen ging hervor, dass sich Vereinsvertreter mehr Unterstützung vonseiten der Politik und weniger Hürden erwarten. „Dass Gesetze zurückgedreht werden, ist sehr unwahrscheinlich“, sagte Haser. Er könne sich aber vorstellen, dass auf Grundlage der in der Landesverfassung verankerten Unterstützung des Ehrenamtes der Staat organisatorische Aufgaben wie Sicherheits- oder Verkehrskonzepte erledigt oder rückvergütet.

Werner Mezger empfahl den Dialog mit den Behörden und Amtsleitern. Haser regte an, darüber nachzudenken, ob die Frage der Zufriedenheit bei Veranstaltungen immer an die Besuchermenge geknüpft werden müsse oder auch der Spaßfaktor und die „selbst gemachte“ Fasnet ein Format sein könnte.

Mit der Fasnet als bei der Unesco gelistetes Weltkulturerbe brachte Werner Mezger einen interessanten Aspekt ein. Es zeige, sagte er, nicht nur ihre Bedeutung, sondern auch, dass die Fasnet „ein bisschen gefährdet sei“, wenn man sie dokumentieren und festschreiben müsse.

TRAUERANZEIGEN

Du leitest mich
nach deinem Rat
und nimmst mich
am Ende mit Ehren an.

Psalm 73,24

Mit dem Tod eines Menschen verliert man vieles,
niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit.



In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen von

Hans Eberhardt

* 21.09.1927 † 15.10.2017

In stiller Trauer
Deine Rosa
Johannes und Margit
Ingrid und Joachim mit Max und Nikolaus
Peter mit Leonie und Anna
Rolf und Karin mit Ivo
und alle Verwandten

Menelzhofen

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.



Das schönste Denkmal,
was ein Mensch bekommen kann,
steht im Herzen der Mitmenschen.

Albert Schweitzer

Vollkommen unerwartet müssen wir Abschied nehmen von unserer geliebten
Mama, Oma und Schwester

Sigrun Klappenbach-Sauter

* 24.10.1953 † 15.10.2017

In unseren Herzen lebst du weiter:

Isny im Oktober 2017

Timo und Marja-Lisa mit Emilia und Emil
Roland und Nicole mit Robert
Margot mit Kornelia, Frauke und Tatjana

Der Trauergottesdienst findet am 28.10.2017 um 12:30 Uhr in der St. Josefs
Kapelle (Senngutweg 34) in Isny statt, anschließend erfolgt die Beisetzung.
Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir Abstand zu nehmen.

Familie Sauter, Am Krumbach 26, 88316 Isny.

TOTENTAFEL

Meckenbeuren: Ida Hertel, geb. Kaufmann, 93 Jahre.
Hintermoos: Manfred „Manne“ Allgaier, * 15. Oktober 1951
† 21. Oktober 2017. Trauerfeier am Freitag, 27. Oktober 2017,
um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche Unterankenreute, anschließend
Urnenbeisetzung auf dem Friedhof Unterankenreute.
Meckenbeuren/Reute: Hedwig Herrmann, geb. Laub, * 19. März
1936 † 22. Oktober 2017. Abschiedsgebet am Freitag, 27. Ok-
tober 2017, um 18.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Verena in Keh-
len. Trauerfeier am Samstag, 28. Oktober 2017 um 10.00 Uhr in
der Pfarrkirche St. Verena in Kehlen, mit anschließender Urnen-
beisetzung auf dem neuen Friedhof.
Untermarchtal/Ruppertshofen: Schwester Fabiana Schefold,
*** 27. Mai 1924 † 22. Oktober 2017.** Rosenkranz heute, Mitt-
woch, den 25. Oktober 2017 um 19.00 Uhr in Ruppertshofen.
Trauergottesdienst am Freitag, den 27. Oktober 2017 um 10.00
Uhr in der Klosterkirche Untermarchtal, anschließend Beerdig-
ung.
Bergatreute-Gwigg: Josefine Maria Kieble, geb. Sauter, * 17.
März 1932 † 23. Oktober 2017. Rosenkranz heute 19.00 Uhr,
Trauergottesdienst am Donnerstag, den 26. Oktober 2017 um
14.00 Uhr, jeweils in der Wallfahrtskirche Bergatreute, an-
schließend Beerdigung auf dem Friedhof.

Der Herr wird seinem Volk
Kraft geben.

Der Herr wird sein Volk
segnen mit Frieden.

Psalm 29, 11

Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt,

der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1. Johannes 4,16b

Jeder Verstorbene mit einer Traueranzeige
hat eine Gedenkseite auf schwäbische.de/trauer

schwäbische **TRAUER**
schwäbische.de/trauer